Sicherheitspolitische Wahrnehmung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **67 (1994)**

Heft 8

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-519869

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

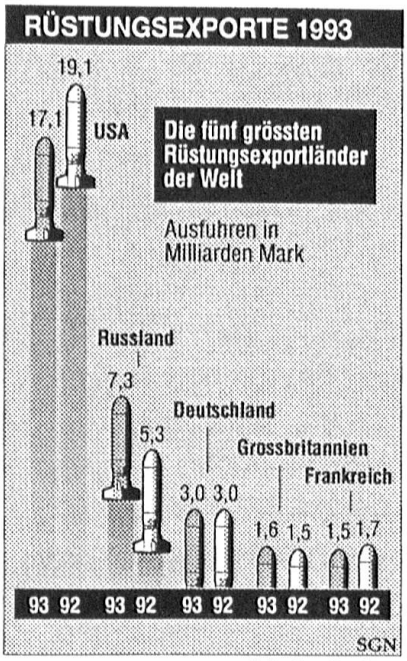
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SIPRI: Rüstungsausgaben 1993 weiter gesunken

Die weltweiten Rüstungsausgaben sind im vergangenen Jahr weiter zurückgegangen. Wie das internationale Friedensforschungsinstitut SIPRI in seinem veröffentlichten Jahrbuch 1994 mitteilte, senkten so gut wie alle Industriestaaten mit Ausnahme von China ihre Ausgaben für militärische Zwecke.

»sda. Für die NATO-Staaten bezifferten die Friedensforscher den Rückgang der Rüstungsausgaben zwischen 1989 und 1993 um 13 Prozent von 370 auf 322 Milliarden Dollar. Gleichzeitig habe sich die personelle Stärke ebenfalls um 13 Prozent von 5,9 auf 5,1 Millionen Soldaten verringert.
Während in den Reformstaaten Zentral- und Osteuropas wegen der wirtschaftlichen Probleme noch wesentlich drastischere Einschränkungen festzustellen seien, habe Russland 1993 in etwa die gleichen Beträge für die Rüstung ausgegeben wie 1992, berichtete SIPRI. Als Hintergrund für die weiter ansteigenden Rüstungsausgaben in China nannten SIPRI das Ziel Pekings, die eigene Atommacht so weit auszubauen, dass das Land regionale Sicherheitsfragen auf eigene Faust lösen könne, ohne sich darum sorgen zu müssen, politisch von Russland oder den USA zu etwas gezwungen zu werden.



Swiss Graphics News

Ausbau westlicher Atomwaffen

Die USA, Frankreich, Grossbritannien haben dagegen 1993 die Verschrottung beziehungsweise Reduzierung ihrer Atomwaffenarsenale fortgesetzt. «Diese Regierungen sahen sich einer schwachen Wirtschaftsentwicklung sowie dem Fehlen der klaren und aktuellen Sicherheitsbedrohung gegenüber und konnten deswegen nicht die Bereitstellung knapper Mittel für ihre Nuklearprogramme wie bisher rechtfertigen», hiess es dazu im SIPRI-Jahrbuch. Die Grösse und Zusammensetzung der russischen Atomstreitmacht habe sich dagegen 1993 nicht geändert.
Der seit mehreren Jahren rückläufige Waffenhandel hat 1993 weiter abgenommen. Vor allem die Aufträge aus Zentral- und Osteuropa gingen zurück. Die USA lieferten weltweit 48 Prozent aller konventionellen Waffen, verloren aber Marktanteile an westliche Konkurrenten in Europa, Kanada und Japan. Russland steigerte seinen Anteil an allen Waffenlieferungen um ein Drittel auf 21 Prozent. Kriegsgüter wurden vermehrt in die Länder der Golfregion geliefert, in der seit dem Golfkrieg erheblich aufgerüstet worden ist.

Statistik der Kriege

Die Zahl der Kriege stieg 1993 weltweit um einen auf 34. Bewaffnete Auseinandersetzungen mit mehr als 1000 Toten fanden dabei in 13 Ländern statt. Afghanistan, Algerien, Angola, Aserbaidschan, Bosnien-Herzegowina, Georgien, Indien, Kolumbien, Peru, Süd-Afrika, Sri Lanka, Tatschikistan und in der Türkei.
Die Zahl der Opfer war in Angola am höchsten, während die Kriege in Aserbaidschan und Georgien 1993 am stärksten ausgeweitet wurden. Europa sei das einzige Gebiet der Welt mit einem deutlichen Anstieg kriegerischer Auseinandersetzungen, nachdem es 1993 fünf gegen zwei im Jahre 1989 gegeben habe, meint SIPRI.

Sicherheitspolitische Wahrnehmung

Das Eidgenössische Militärdepartement (EMD) erhebt seit mehreren Jahren regelmässig den sicherheitspolitischen Wissensstand der deutschen und französischen Schweiz. Die Befragungen wurden in Zusammenarbeit mit der soziologischen Forschungsstelle der Militärischen Führungsschule an der ETH Zürich entwickelt und vom Institut Demoscope durchgeführt.

Lagebeurteilung: unsicherer

Westeuropa wurde im Januar 1992 von 22 Prozent der Befragten als unsicher bezeichnet. Im Dezember 1993 waren es 32 Prozent. Ebenfalls um 10 Prozentpunkte ist die

Zahl jener gestiegen, die den gesamten europäischen Raum als unsicher bewerten: 1992 waren es 41 Prozent, jetzt sind es mit 51 Prozent, mehr als die Hälfte der Befragten.

Militär: Multifunktionalität gefragt

«Grosse Bedeutung» wird der Verteidigung gegen militärische Aggressoren von 47 Prozent (1992: 36 Prozent) zugemessen, «ziemliche Bedeutung» von weiteren 19 Prozent; «bedeutend» ist dieser Faktor also für zwei Drittel. Auch hier ist ein Anstieg feststellbar, vor allem in der Romandie (plus 14 Prozentpunkte).
Bei der Mithilfe bei Naturkatastrophen stieg die Bejahung von 66 Prozent auf 81 Prozent (die Befragung fand nach der Unwetterkatastrophe in Brig statt) –, jene für die Unterstützung von zivilen Behörden in ausserordentlichen Lagen von 29 Prozent um 17 Punkte auf 46 Prozent («grosse Bedeutung», dazu kommen noch 29 Prozent «ziemliche Bedeutung»).

Die Akzeptanz für friedenserhaltende Missionen (Stichwort: freiwillige Friedenstruppen) hat innert zwei Jahren von 18 Prozent um 24 Punkte (!) auf 42 Prozent zugenommen, für weitere 28 Prozent hat dieser Armeeauftrag «ziemliche Bedeutung» – das heisst: 70 Prozent messen diesem Instrument der Sicherheitspolitik Bedeutung zu.

Information ist gefragt

Auch im Dezember 1993 fühlten sich weite Teile der Bevölkerung in bezug auf friedenserhaltende Operationen und Blauhelmgesetz noch nicht sattelfest. Das gilt vor allem bei den Frauen und bei den Jungen.

Nicht als Konkurrenz zu Friedenstruppen, sondern als Ergänzung wird die Entwicklungshilfe bewertet: auch dieser Wert stieg (von 31 Prozent um 11 Punkte auf 42 Prozent, dazu 32 Prozent «ziemliche Bedeutung»). Der Anstieg der Zustimmung ist überall feststellbar, in der Romandie aber generell ausgeprägter als in der Deutschschweiz und bei den Jüngeren deutlicher als bei den Älteren. ■

Armee '95

Armee 95:

Stabsübung des ersten Armeekorps

R. Unter der Leitung von Korpskommandant Jean Abt, Kommandant des Feldarmeekorps 1, hat vom 13. bis 15. Juni für die Stäbe der Grossen Verbände, die ab 1. Januar 1995 das erste Korps bilden werden, die Übung «FUTURO '94» stattgefunden. Daran nahmen die Felddivisionen 2 und 3, die Territorialdivision 1 (vormals Territorialzone 1) und die aus der Mechanisierten Division 1 gebildeten Panzerbrigaden 1 und 2 teil.

Die grossangelegte Übung «FUTURO '94» stand unter der Leitung von KKdt Jean Abt (3. von rechts).

In «FUTURO '94» konnten sich die geübten Stäbe mit den Mitteln und der neuen Gliederung der «Armee '95» vertraut machen. Die Teilnehmer wurden durch ungewohnte, komplexe und rasch wechselnde Situationen herausgefordert, wie sie gemäss Sicherheitsbericht und Armeeleitbild '95 von der Armee künftig zu bewältigen sind, und mussten entsprechend dynamisch und flexibel reagieren.
Die Lehren aus dieser Übung werden ab 1995 sowohl in Truppenkursen als auch in taktisch-technischen Kursen fruchtbar gemacht. ■